

## 58. Tagung des Geschichtsausschusses der GDMB vom 10. bis 13. September 2015 im nördlichen Elsass

Leitung: Prof. Dr.-Ing. Heinz Walter Wild,  
Dinslaken

Die 58. Jahrestagung des Geschichtsausschusses fand vom 10. bis 13. September 2015 in den elsässischen Vogesen statt. Den Anstoß für die Tagung im Elsass gab das Präsidiumsmitglied



Abb. 1: Château du Liebfrauenberg

der GDBM Dipl.-Ing. Thomas Neu. Neu leitet den Fachausschuss Geothermie und führte im Jahre 2013 in der Region Vogesen eine Tagung seines Ausschusses durch. Die äußeren Umstände wie Unterkunft, Exkursionsziele, Tagungsräume und Unterstützung durch die einheimischen Kollegen waren der Grund für die Wahl des Château du Liebfrauenberg in Goersdorf (Abbildung 1).

Am Anreisetag, dem 10. September, fand die Begrüßung durch den Hausherrn Frédéric Duchmann und die Vorstellung des Château du Liebfrauenberg statt. Entstanden ist das Château aus der Jugendarbeit der protestantischen Kirche in Elsass und Lothringen. Es ist heute ein offenes Haus für Tagungen, Seminare und Fortbildungen aller Art. Für unseren Ausschuss stand ein gut ausgestatteter Konferenzraum für die Vorträge zur Verfügung.

Ernest Jost, Vorsitzender des Musée du Pétrole Merkwiller-Pechelbronn, führte die Teilnehmer in die **Region Nordvogesen** ein. Es gibt in den Vogesen eine Reihe von Bodenschätzen, die z.T. seit Jahrhunderten gewonnen wurden. Man findet Ton, der zum Ausbau von Keramikmanufakturen geführt hat. Außerdem existierte eine blühende Eisenproduktion und nicht zuletzt fand man Erdöl. Den meisten Teilnehmern der Ausschusstagung war unbekannt, dass es in der Vogesenregion schon seit 1498 eine Ölförderung gab. Zum Teil sind einige Erdöl- und Erdpechquellen heute noch aktiv.

### 1 Fachvorträge im Hauptvortragssaal

Der Leiter des Geschichtsausschusses Prof. Dr.-Ing. Heinz Walter Wild begrüßte die zahlreichen Teilnehmer (Abbildung 2) und hieß besonders Dipl.-Ing. Thomas Neu, Mitglied des



Abb. 2: Prof. Dr.-Ing. Heinz Walter Wild begrüßt die Teilnehmer

Präsidiums der GDMB, willkommen, einen vorzüglichen Kenner des nördlichen Elsass, das er als Saarländer oft besucht. Er ist zudem beteiligt an zwei Geothermie-Forschungsvorhaben in Rittershoffen und Soultz-sous-Forêts.

Dr. Alfred Scheld referierte über **Erdöl im Elsass – geschichtliche Anfänge** (Abbildung 3). Die meisten Teilneh-



Abb. 3: Dr. Alfred Scheld berichtet über Erdöl im Elsass

mer der Tagung waren überrascht zu erfahren, dass es im Bereich des nördlichen Elsass Erdölvorkommen gibt. Dr. Scheld ist Arzt, hat sich aber seit Jahren mit der Geschichte des Erdöls in den Vogesen beschäftigt. Ausgelöst wurde sein Interesse durch eine vergessene Dissertation über die Pechquellen des heutigen Merkwiler-Pechelbronn aus dem Jahre 1734.

Ölquellen waren damals schon seit Jahrhunderten bekannt. Das aus den Pechelbronner Schichten stammende Erdöl wurde zunächst medizinisch bei Hauterkrankungen genutzt. Händler zogen als sog. Karischmiermann mit Schubkarren, auf denen ein Holzfässchen befestigt war, durch die Dörfer und verkauften den Bauern loses Öl, mit dem sie ihre Fuhrwerke schmieren konnten.

Der erste erfolgreiche Unternehmer des 19. Jh. war Louis Frédéric Archille Le Bel, dessen Familie über mehrere Generationen die Erdölförderung im Elsass beherrschte. Sie waren die französischen Pioniere der Petrochemie und Begründer der ersten effizienten Ölraffinerie der Welt. Die erste Bohrung nach Öl wurde nicht in den USA geteufelt. Nachweislich wurde bei einem elsässischen Ort Kutzenhausen im Jahre 1813 die erste Erdölbohrung der Welt niedergebracht. Der Ort des Bohrloches ist noch heute zu besichtigen. Der Bohrturm bestand aus Holz in Gestalt eines Dreifußes. 42 m wurden erbohrt. Alte Bohrmeißel dieser Bohrung sind noch erhalten und im Erdölmuseum ausgestellt.

Zwischen 1735 und 1964 wurden rd. 5000 Bohrungen durchgeführt mit einer Teufe von 400 m, von denen 2700 mit Pumpen ausgerüstet waren. Ob sich die Erdölförderung in bescheidenem Maße heute rentieren wird, hängt vom Ölpreis ab, der z.Zt. einer Förderung entgegensteht.

Dipl.-Ing. Thomas Neu (Abbildung 4) gab einen detaillierten Überblick über die **Nutzung der Geothermie zur Energiegewinnung**. Die Gewinnung

von Energie aus heißen trockenen Tiefengesteinen ist seit 1987 Gegenstand von Untersuchungen und Entwicklungen. Soultz-sous-Forêts befindet sich im Zentrum einer der größten Wärmeanomalien Mitteleuropas. Aus diesem Grund wurde ein von der EU gefördertes Forschungsvorhaben etabliert. Von 2008 bis 2014 erfolgte der Probetrieb im weltweit ersten Hot-Dry-Rock-Kraftwerk. Ein Neubau ist vorgesehen. Die geologischen Bedingungen in Soultz sind exemplarisch für weitere Projekte im Oberrheingraben. Die beiden Projekte in Soultz-sous-Forêts und Rittershoffen waren am Nachmittag Gegenstand der Besichtigung.

Dr. Martin G. Lüling sprach über die **Entwicklung der Firma Schlumberger** (Abbildung 5). Von Pechelbronn nahm 1927 das heutige Weltunternehmen seinen Ausgang. Es waren die Physiker Marcel und Conrad, zwei Brüder, welche als erste geophysikalische Verfahren entwickelten und anwendeten, um Untergrundsituationen zu analysieren. Nach vielen Versuchen waren



Abb. 5: Dr. Martin G. Lüling stellt die Firma Schlumberger vor



Abb. 4: Dipl.-Ing. Thomas Neu (vorn rechts) vor seinem Vortrag



die Ergebnisse erfolgreich. Der Name Schlumberger wurde ein Begriff. Das Schlumberger-Verfahren wurde praktisch weltweit bei der Exploration von Öl- und Gasvorkommen angewandt. Die beiden Schlumberger-Brüder gründeten 1927 die Firma Schlumberger Limited AG, welche wegen der Monopolstellung des patentierten Verfahrens sehr schnell wuchs und heute zu den größten Konzernen der Welt gehört. In Pechelbronn aber, dem Geburtsort der Brüder, wurde die erste elektrische Bohrlochvermessung durchgeführt, die unter den Augen der Fachwelt positiv verlief.

Nachfolger und Erbe der Gebr. Schlumberger wurde die verwandte Familie Seydoux, in deren Besitz die Firma bis heute ist. Das ursprüngliche Schlumberger-Verfahren bestand aus geophysikalischen Bohrlochuntersuchungen, bei denen die unterschiedlichen elektrischen Gesteinswiderstände gemessen wurden und mit diesen auf die Beschaffenheit der Gesteinsschichten geschlossen wird. Heute bietet die Firma Schlumberger alle physikalischen Methoden an, darunter Seismik, Gravimetrie, Elektromagnetik, Radar sowie nuklearphysikalische Verfahren.

Während der Vortragsveranstaltung besuchten die Begleitpersonen der Teilnehmer in der Töpferstadt Soufflenheim die dortigen Werkstätten mit ihren Exponaten. Ein Besuch in Sessenheim führte zum Goethemuseum. Johann Wolfgang Goethe war in Sessenheim mit der Pfarrerstochter Friederike Brion befreundet gewesen.

## 2 Exkursionen

Die Nachmittagsexkursion führte zum Geothermie-Forschungsprojekt Soultz-sous-Forêts, wo der Projektleiter Dr. Baumeister die bisherigen Arbeiten und Untersuchungen erläuterte (Abbildung 6).

Weiter ging es nach Merkwiller-Pechelbronn zum Erdölmuseum (Musée du Pétrole). Es wurde 1967 gegründet und wird heute von ehrenamtlichen Liebhabern mit größter Sachkenntnis geführt. Darunter ist der derzeitige



Abb. 6: Projektleiter Dr. Baumeister erläutert das Geothermie-Forschungsprojekt Soultz-sous-Forêts

Vorsitzende des Museums Ernest Jost, welcher am Begrüßungsabend den Teilnehmern die Region Nordvogesen vorgestellt hatte. Das Museum zeigte eine Fülle von Modellen (Abbildung 7) und zahlreichen Informationen zum Thema Erdöl, von der Geologie bis hin zu den Fördertechniken durch Stollen und Bohrungen. Es versteht sich von selbst, dass im Museum die Brüder Marcel und Conrad Schlumberger, die beide in Pechelbronn geboren sind, gebührend gewürdigt werden.

Zum Abschluss des Tages gab es eine Weinprobe mit ausgezeichnetem Elsässer Wein im Hotel-Restaurant à l'Etoile in Merkwiller-Pechelbronn.

Die Ganztagesexkursion am 12. September führte zunächst nach Lembach. Hier befindet sich mit dem Werk Four à Chaux (Kalkofen) einer der drei noch erhaltenen Bunker der Maginot-



Abb. 7: Ernest Jost führt durch das Erdölmuseum

Linie. Die Maginot-Linie wurde von 1930 bis 1940 gebaut. Hauptgrund war die defensive Ausrichtung Frankreichs gegenüber Deutschland. Man wollte die Erfahrungen aus dem Ersten Weltkrieg zur Abwehr von Infanterie aus Deutschland nutzen und errichtete diese Bunker mit Blickrichtung nach Osten. Als Deutschland 1940 in einem „Blitzkrieg“ mit Infanterie, gepanzerten Verbänden und Luftüberlegenheit angriff, hatte die Maginot-Linie keine große Bedeutung mehr und wurde von der Wehrmacht erobert. Die französi-



Abb. 8: Die Bunkeranlagen sind beeindruckend



sche Besatzung des Four à Chaux ergab sich mit allen kriegerischen Ehren. Immerhin – wie unser ortskundiger Begleiter berichtete – wurden aber rund 900 Granaten abgeschossen. Die Geschütze konnten hydraulisch ausgefahren werden und von der Höhe feuern. Der Bunker, den wir besichtigten, nötigte Respekt ab. Beim Baubeginn und später wurden alle in den 30er-Jahren möglichen technischen Anlagen im militärischen und versorgungstechnischen Bereich eingebaut.

Anschließend wurde Weißenburg (Wissembourg) besucht. Das elsässisch geprägte Städtchen mit seiner Architektur und Charme machte einen großen Eindruck. Weißenburg liegt unmittelbar an der Grenze zu Rheinland-Pfalz. Ein „Touristenbähnchen“ (Abbildung 9) brachte die Teilnehmer bis zum Weintor im deutschen Grenzgebiet.

Nach dem Mittagessen in Weißenburg wurde das Städtchen Reichshoffen



Abb. 9: Ein ungewöhnliches Transportmittel

besucht, wo sich ein bemerkenswertes Museum befindet – das Eisenmuseum (Musée Historique et Industrial Musée du Fer). Die Teilnehmer des Geschichtsausschusses erfuhren, welche Bedeutung die Eisenerzlagerstätten und die Verarbeitung zu Eisen im nördlichen Elsass hatten. Die meisten Hüttenwerke und Eisenhämmer gehörten der Dynastie De Dietrich (1684). Das Museum ist modern eingerichtet. Es beginnt mit der Steinzeit im Untergeschoss. Die weiteren Geschosse des Museums zeigen chronologisch die Entwicklung der Eisen-

industrie bis in die Neuzeit. Auch dieses Museum wird wie das Ölmuseum von ehrenamtlich tätigen Mitgliedern eines Museumsvereins betreut.

Die Tagung des Geschichtsausschusses im nördlichen Elsass hat alle Erwartungen erfüllt. Mit den Schwerpunkten Erdöl und Geothermie hat der Ausschuss Neuland betreten und so zum Wissen um die entsprechenden Lagerstätten und Möglichkeiten der Energiegewinnung neue Einsichten erhalten. Der Erfolg der Tagung wäre ohne die tätige Hilfe und Mitarbeit unseres GDMB-Präsidiumsmitglieds Thomas Neu nicht in dieser Form möglich gewesen. Seine Ortskenntnis und das ihm zur Verfügung stehende Netzwerk boten die Möglichkeiten zu den Orts- und Museumsbesuchen wie auch die Vermittlung der qualifizierten Vorträge. Ihm gilt unser herzlicher Dank für eine gelungene Tagung, die in guter Erinnerung bleiben wird.

Heinz Walter Wild